

Wenn die WC-Spülung durch Wasser aus der Lützelalmurg ersetzt wird

Von Jana Cucchia

Bis um halb zehn Uhr morgens glaubten die Schüler der Schule Lützelalmurg an einen Stromausfall. Erst dann wurden sie aufgeklärt: Die Lehrerschaft hat sie mit Vertretern der Klimaschutz-Organisation «My blue planet» in die Irre geführt.

Bichelsee-Balterswil Als die Schüler am Morgen um acht Uhr die Schule erreichten, war alles anders als gewohnt. Die Rollläden waren gesenkt, die WC-Spülung funktionierte nicht und auch die Heizungen liessen zu wünschen übrig. Was die Schüler noch nicht wussten: Der Stromausfall war von der Lehrerschaft und Mitarbeitern der Klimaschutzorganisation «My blue planet» inszeniert. Denn die Schule Bichelsee-Balterswil wird sich in den nächsten vier Jahren mit den Themen Umwelt- und Klimaschutz auseinandersetzen. Am Dienstag fand der Startschuss für das Projekt «Jede Zelle zählt – Solarenergie macht Schule!» statt.

Blackout; Leben ohne Strom

Mit dem sogenannten Blackout Day startet ein Projekt der Organisation «My blue planet», das vier Jahre dauern wird. Während dieser Zeit werden die Schüler über Klimaschutz-Themen wie erneuerbare Energien, Mobilität, nachhaltige Ernährung und Ressourcen informiert. «An Projekttagen zu den einzelnen Themen werden die Kinder sensibilisiert», erklärt Anna-Maria Leo, die für die Kommunikation des Projekts verantwortlich ist. Ab heute werden die Schüler symbolische Solarzellen über eine Webseite ver-



Unterricht bei Kerzenschein: Denn «dank» des Stromausfalls liessen sich weder die Rollläden öffnen noch das Licht anmachen. Daniel Stamm (kl. Bild) hat mit der Schulbehörde und der Klimaschutzorganisation «My blue planet» den Blackout Day organisiert. jac



Florian Stauch



«Für mich wäre es schon schwierig, ganz ohne Strom zu leben. Ich freue mich sehr auf das Projekt und darauf zu lernen, was der Klimawandel für Auswirkungen auf unsere Zukunft und auf die Umwelt hat.»

Lina Schatti



«Der Schultag ohne Strom ist ein lustiges und spezielles Erlebnis. Der Unterricht ist ganz anders. Klimaschutz ist ein wichtiges Thema und weniger Strom zu verbrauchen fände ich okay. Zum Beispiel, das Licht löschen.»

David Kuttelwascher



«Es war schon sehr komisch in die Schule zu kommen und zu merken, dass es keinen Strom gibt. Das ist man einfach nicht gewohnt. Ich freue mich darauf, im Laufe des Projekts mehr über Klimaschutz zu lernen.»

kaufen. «Eine Solarzelle kostet 40 Franken», erzählt Anna-Maria Leo. Diese fliessen in einen Nachhaltigkeitsfond. «Die Lehrerschaft hat sich verpflichtet, mit diesem Geld Aktivitäten, Ausflüge oder Projekttage zum Thema Klimaschutz zu finanzieren», so Leo. Auch Daniel Stamm, Präsident der Schulbehörde, ist vom Projekt begeistert.

Bewusstsein für Strom

«Der Blackout Day vermittelt eindrücklich, wie angewiesen wir mittlerweile auf die Stromversorgung sind und auf was wir bei längerem Stromausfall alles verzichten müssten», so Stamm. «Dieses Szenario durchzuspielen, zu erleben und weiterzudiskutieren, vermittelt ein starkes Bewusstsein diesbezüglich bei den Schülern.» Mit der ersten Aktion ist dies gelungen. «Ich war erstaunt, wie dunkel alles war und wie wenig wir ohne Licht tatsächlich gesehen haben», erzählt Loana Tobler, die in Balterswil zur Schule geht. Auch Luljeta Iseni war über den ungewöhnlichen Schulstart überrascht. «Es war schon komisch. Ich denke, wir werden das als Anlass nehmen, heute über den Umweltschutz zu diskutieren.» Lisa Damiani hingegen hat sich überlegt wie es wäre, wenn im ganzen Dorf Stromausfall wäre: «Ich würde immer noch schlafen. Denn mein Wecker klingelt nur mit Strom», erzählt sie und lacht. Erst um halb zehn Uhr wurden die Schüler aufgeklärt und ihnen wurde das Projekt vorgestellt. «Die vier Jahre sollen die Gemeinde verändern», sagt Anna-Maria Leo von «My blue planet». «Die Schüler gehen nach Hause und erzählen den Eltern von diesem Tag. Dann sind auch diese sensibilisiert.»

Kernstück eingebaut

Im Aadorfer «Barone», der ehemaligen «Linde», wird auf Hochtoren gearbeitet. Ein dortiger Hotspot ist der Einbau des Pizzaofens.

Aadorf Der 40-jährige Ofenbauer aus Wängi heisst nicht nur Hafner, sondern er ist auch Hafner von Beruf. Er macht alles, was mit Holzfeuer zu tun hat. Keine alltägliche Arbeit ist der Ein- und Aufbau eines Pizzaofens mit den Ausmassen von 180 auf 150 Zentimetern.

Highlight: Pizzaofen

«Einen derart grossen Holzofen habe ich zuletzt in meiner Lehrzeit gebaut. Das Besondere an der Geschichte: Damals ebenfalls für die Pizzeria «Barone», die nun infolge eines Brandfalls ihren Standort von

der Hauptstrasse an die Bahnhofstrasse verlegt hat», so Hafner.

Unbestimmte Eröffnung

Mit seinem Maurergehilfen Beni Jud setzt Remo Hafner die Schamott-Steine aufeinander. Rund 500 Stück sind es insgesamt, die mit einer Lehmschicht zusammengehalten werden. Am Schluss dürfte das Gewicht des Ofens etwa drei Tonnen betragen. «Schamott und Lehm sind natürliche Stoffe und widerstehen Temperaturen bis zu 1600 Grad», sagt Remo Hafner. Ist der Ofen fertig, was eine Arbeit von rund einer Woche erfordert, so ist die Arbeit der beiden getan. Der Zeitpunkt der Eröffnung ist noch unklar, weil die Umbauarbeiten mehr Zeit in Anspruch genommen haben als geplant. Kurt Lichtensteiger



Im Restaurant Barone, der ehemaligen Linde, wird ein Pizzaofen aus 500 Steinen zusammengesetzt. Er wird ungefähr drei Tonnen wiegen. kull

ADHS: Heilsteine statt Ritalin

Was man früher als «Psychoorganisches Syndrom» benannte, heisst heute ADS. Menschen, mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom. Antonia Müller aus Eschlikon sieht mehr einen Wesenszug denn eine Krankheit und möchte Betroffene mit Heilsteinen unterstützen.

Eschlikon Sie hat selber eine hochsensible Art und während ihrer 30-jährigen Lehrerkarriere viele Erfahrungen mit ADHS-Kindern gemacht. Ihr Wissen wollte Antonia Müller nicht für sich behalten und bietet darum in ihrem Atelier in Eschlikon Beratungen für hochsensible Kinder und deren Eltern an. Ihr Rezept: Heilsteine statt Ritalin.

Steine mit Wirkung

«Es gibt sehr viele Steine, die hochsensible Menschen unterstützen», erzählt Antonia Müller. «Steine helfen in Situationen, in denen man viel aushalten muss.» Kenne man das Symptom einer Ursache, könnten Steine explizit verordnet werden. «Ansonsten gebe ich den Menschen drei oder vier Steine zur Auswahl. In der Regel wählt man intuitiv den richtigen Stein», so Müller. Dazu sei auch wichtig, die Mitmenschen zu sensibilisieren.

ADHS als Chance

«Man kann dieser Wesenszug entweder als Belastung oder als Chan-



Antonia Müller ist überzeugt: Kinder mit ADHS brauchen nicht immer zwingend Ritalin. Vieles könne man auch mit Heilsteinen in den Griff bekommen. jac

ce sehen», erklärt Müller. Denn solche Kinder seien hochkreativ. Doch wichtig sei vor allem eins: «Oft sagt man den Kindern immer nur, was sie nicht tun sollen oder was sie falsch machen. Dies frustriert. Wenn sie jedoch für die Dinge gelobt werden, die sie gut machen, sind sie auch bereit für Kritik», sagt Antonia Müller. Denn die Hochsensibilität sei schon lange keine Ausrede mehr. «Die Gesellschaft tendiert dazu, jedem Phänomen einen Namen zu geben. Und sobald man etwas benennt, wird es zur Entschuldigung für Dinge, die nicht funktionieren.» Sie ist überzeugt, dass hochsensible Menschen mit einigen Anpassun-

gen im Alltag ihr Leben problemlos meistern können.

Ruhepausen sind wichtig

«Die Ernährung spielt eine wichtige Rolle. Und Eltern könnten den Fernseher- und Handygebrauch ihrer Kinder einschränken. Zudem braucht das Kind viel Ruhepausen. Man sollte sich also überlegen, ob man ausgerechnet am Samstagmorgen, wo sehr viel los ist, in ein Einkaufszentrum gehen muss», so Antonia Müller. Dazu könne man dann Heilsteine kombinieren. Die beruhigend und unterstützend wirken. «Heilsteine ersetzen keinen Arzt, aber sie helfen.» jac